Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **30 (1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bis 100%. Für Weiß und ganz helle Färbungen kann diese Beschwerung nicht verwendet werden, da die Gerbstofflösungen, auch die gebleichten, die Seide etwas anfärben und den Farbton trüben.

Schappe und Tussah werden seltener beschwert und dann geschieht die Chargierung in der üblichen Weise mit Zinnphosphat oder Gerbstoffen.

Die neueren vorgeschlagenen und auch patentierten Verfahren, so die Beschwerung mit Salzen der seltenen Erden, wie Zirkon, Cer, Didym, Titan und Vanadin, welche teilweise als Abfallprodukte bei der Glühstrumpffabrikation erhalten werden, konnten sich in der Praxis wegen der teuren Preise der Rohstoffe nicht einbürgern. Auch das Schering'sche Verfahren, die Behandlung mit löslichen Eiweißstoffen, wie Casein, Albumin, Leim und Gelatine und Bindung derselben auf der Faser vermittelst Formaldehyd hat sich nicht bewährt.

Das Färben der Seide richtet sich nach den Anforderungen, welche an die gefärbte Ware gestellt werden. Neben den Teerfarbstoffen kommen noch natürliche Farbstoffe in Betracht, wie Blauholz, welches in der Schwarzfärberei eine große Bedeutung hat. In der Couleurfärberei verwendet man hauptsächlich basische und saure, sowie auch substantive Farbstoffe. Für höhere Ansprüche, wie Kochechtheit, greift man zu den Beizen und Küpenfarbstoffen. Die basischen und sauren Farbstoffe färbt man auf dem gebrochenen Bastseifenbade, das hergestellt wird, indem man die vom Abkochen der Seide erhaltene Seife mit Schwefel-, Essig- oder Ameisensäure bis zur schwachsauren Reaktion versetzt. Man geht mit der Seide bei 40—50° C ein und steigert die Temperatur allmählich auf 80° C. Bei chargierten Seiden darf die Temperatur des Färbebades nicht zu hoch gesteigert werden, um eine Schädigung der Seidenfaser zu verhüten. Alkaliviolett und Alkaliblau färbt man auf fettem Seifenbade. Die basischen Farbstoffe geben lebhafte und satte Töne, jedoch von geringer Echtheit. Die Echtheit kann aber erhöht werden durch Nachbehandlung mit Tannin und Brechweinstein. Wird größere Echtheit verlangt, hauptsächlich für wasser- und waschechte Färbungen, so können in gewissen Fällen substantive Farbstoffe Verwendung finden, welche auf dem mit Essigsäure gebrochenen Bastseifenbade gefärbt werden. Eine bedeutend höhere Echtheit erzielt man durch Nachbehandlung der Färbungen mit Metallsalzen bei den hiezu geeigneten substantiven Farbstoffen. Noch weitgehenderen Ansprüchen genügen die Diazotier- und Entwicklungsfarbstoffe. Diese Farbstoffe werden auf Seide diazotiert und entwickelt, wie bei Baumwolle üblich.

Für besonders große Echtheitsansprüche müssen Alizarin- und Küpenfarbstoffe herangezogen werden. Alizarin- und Küpenfarbstoffe färbt man fast nur auf nicht oder sehr gering chargierter Seide.

Für die Alizarinfarbstoffe kommen hauptsächlich Tonerde-, Chrom- und Eisenbeizen in Betracht, letztere nur für Schwarz. Chrombeize eignet sich nur für dunkle, satte Töne. Zu hellen Nuancen wählt man besser Tonerdebeizen. Die entbastete Seide zieht man einige Male auf dem Beizbade um und legt sie dann über Nacht ein.

Das Beizen mit Chrom geschieht mit einer 20prozentigen Chromchloridlösung. Die Tonerdebeizen bestehen aus Alaun, welchem noch etwas Soda zugesetzt wurde oder aus Nitratbeize, Aluminiumnitroazetat, welche durch Umsetzung von schwefelsaurer Tonerde oder Alaun mit Bleizucker und Bleinitrat oder mit essigsaurem und salpetersaurem Kalk hergestellt wird. Nach dem Beizen wird entweder direkt fertig gespült oder vorher mittels eines schwachen Wasserglasbades fixiert. Gefärbt wird im neutralen oder schwach gebrochenen Bastseifenbade. Man geht kalt in das Bad ein und steigert langsam die Temperatur bis zum Sieden und bleibt zwei Stunden auf dem Bade. Nach dem Färben wird gewaschen und mit Marseillerseife, welche 5—7 Gr Seife im Liter enthält, heiß geseift, wieder gewaschen und ariviert.

Im Allgemeinen entsprechen die Küpenfarbstoffe den höchsten Anforderungen, welche an die verschiedenen Echtheiten gestellt werden und finden daher vermehrte Anwendung in der Seidenfärberei. Das Färben mit Küpenfarbstoffen ist nicht sehr einfach und erfordert Umsicht und viel Erfahrung. Beide Farbstoffklassen, die indigoiden und Anthrachinonverbindungen werden angewendet, doch brauchen die letzten mehr Alkali zum Lösen und Färben, als die ersteren. Die ingoiden Farbstoffe ergeben, wenn reduziert, eine ganz verschiedene Färbung der Küpe als der Farbstoff; manche nehmen eine hellgelbe Farbe an. Die Farbstoffe der Anthrachinonreihe haben, wenn reduziert, die gleiche Farbe wie der ursprüngliche Farbstoff. Von den verschiedenen Küpen, der Eisenvitriolkalkküpe, der Zinkstaubkalkküpe, der Gährungsküpe und der Hydrosulfitküpe findet bei Seide nur die letztere Anwendung. Beim Färben mit Küpenfarbstoffen stellt man sich erst eine Stammküpe her, indem man den Farbstoff mit wenig Wasser anteigt, hierauf die nötige Menge Natronlauge, dann Monopolseife oder ein ähnliches Produkt, und schließlich das Hydrosulfit zusetzt. Man läßt die Stammküpe 1/4—1/2 Stunde stehen oder erwärmt auf 60° C, bis eine klare Lösung entstanden ist. Das Färbebad wird mit Natronlauge und Hydrosulfit vorgeschärft und dann die Stammküpe durch ein Sieb zugegeben. Die Färbetemperatur, sowie der Zusatz der Natronlauge richten sich nach der Natur des Farbstoffes und werden von den Farbstoffabriken für die betreffenden Farbstoffe angegeben. Man färbt kalt oder steigert die Temperatur auf 70—80° C. Um einen Angriff der Lauge auf die Seidenfaser zu verhindern, werden dem Färbebade Schutzkolloide zugesetzt, wie Leim, Glycose, Sulfitablauge, auch wird Protectol empfohlen. Man färbt 1/2—1 Stunde unter der Flotte, wobei man zweckmäßig gebogene Stöcke benutzt. Nach dem Färben wird abgewunden und an der Luft 1/2 Stunde verhängt. Durch Oxydation entwickelt sich die Farbe auf der Faser. Alsdann wird kochend geseift, dann gespült und zum Schluß ariviert.

Schwefelfarbstoffe kommen in der Seidenfärberei nicht zur Anwendung.

Marktberichte

Seidenwaren.

Mailand, den 25. Mai 1923. Der Monat Mai hat dem hiesigen Seidenmarkte ziemlich Leben gebracht. Der Bedarf bei den Detaillisten ist mit Beginn des Frühlings auf einmal groß geworden; immerhin kaufen dieselben nur das Nötigste ein, da die Preise immer noch hochstehen.

Die Blicke sind nun allgemein auf die diesjährige Rohseidenernte gerichtet, die durch die günstigen Witterungsverhältnisse als sehr gut angenommen wird. Ein Sinken der Preise wird unbedingt die Folge sein.

Wie in Paris, so ist auch hier das Pferderennen der Anlaß, an dem die Neuheiten des Frühlings erscheinen, und — dieselben sind sehr vielfältig. Die ägyptischen Dessins sind weitaus dominierend, sodann ist Cachemir noch immer sehr beliebt.

Was die Stoffarten anbelangt, ist Taffetas glacé und Taffetas caméléon die ultima Novità. M. G.

Paris, den 25. Mai 1923. Unser Seidenwarenmarkt zeigt wenig Veränderung gegenüber dem vorigen Monat. Er ist eher etwas ruhiger geworden. Infolge des anhaltenden kühlen Wetters schreitet die Saison nur langsam vor.

Die Crêpes, sowohl in Seide als in Wolle, bilden stets die Hauptnachfrage. Crêpe Marocain, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Charmeuse sind gesucht. Moiré wird viel verwendet, sei es auf tout-soie oder tré-laine für Costumes, sei es auf Seide oder Kunstseide für Roben. Sogar Satin artificiel wird moiriert.

Die Farben sind hell und bunt. Neben weiß zeigen sich besonders jade, amande, nouveau rouge (fraise), saumon und havane. Schwarz behält seine Gunst. Die bedruckten Stoffe sind

beliebter als je und zwar in allen Genres von Dessins, bis ins exotische. Doch ist man allgemein der Ansicht, daß sich dieselben mit dieser Saison überlebt haben und von den Façonnés und Gaufrés verdrängt werden.

In den Toiletten bemerkt man deutlich eine Tendenz zum einfachen geraden Stil. Die Taillen sind immer noch tief, frei oder lose gegürtet. Als Zierde für Abendkleider wird häufig Perlenstickerei, ferner Bänder, Rosetten, Volants etc. gebraucht.

Man wird diesen Sommer besonders viel waschbare Stoffe sehen. Tussor und Toile de Soie dienen für Costumes tailleur, die sich leicht waschen lassen. F. B.

London, 26. Mai 1923. Die Lage im Stoffmarkt kann leider nicht als allzu rosig bezeichnet werden, indem die Nachfrage sich hauptsächlich auf Lyoner Artikel beschränkte, in welchen unsere Schweizer Häuser, infolge der Preisdifferenzen, nur mit Schwierigkeiten gegen die Konkurrenz aufkommen konnten.

Zu diesen Artikeln gehören Crêpe Marocain, Satin Marocain, Crêpe rayé, Poppeline, stückgefärbte Failles (uni und moiré), Schappe, Crêpe rayé mordancé, Crêpe Satin etc. Druck ist immer noch begehrt in Paisley und ägyptischen Dessins auf Crêpe de Chine, Georgette und Marocain. Etwelches Interesse besteht auch für neue stückgefärbte Damas auf Marocain, Bengaline und Peachskin Fonds. An Farben stehen hervor (außer schwarz) beige in allen Abstufungen, holz- und goldbraun, almond green, poppy rot etc.

Das Gefühl für die nahe Zukunft ist eher optimistisch. F. H.

Baumwolle.

Manchester, 24. Mai 1923. Die hiesige Marktlage hat in den letzten Wochen eine bedeutende Verbesserung zu verzeichnen obschon die Bewegung das Normale bei weitem nicht erreicht. Es sind bemerkenswerte Verkäufe in grey and white shirting für China gemacht worden und hätten wohl noch in größerem Maße ausgeführt werden können, hätten die Fabrikanten in den Preisen nachgelassen. Indien ist der Führung Chinas noch nicht gefolgt. Konstantinopel und der persische Golf sind aktiver in der Nachfrage. Hingegen ist der ägyptische Markt auf einer enttäuschenden Basis. Der Inland- und Continenthandel war letzte Woche auf einem Nullpunkte. Ersterer wegen den Feiertagen und letzterer wegen den Valutabewegungen. Der weitere Fall der Mark hat eine Anzahl Fabrikanten, die hauptsächlich von den europäischen Märkten mehr oder weniger abhängig sind, gezwungen, die Fabriken ganz oder teilweise zu schließen.

Die Spinnereien melden einen befriedigenden Umsatz. Die Nachricht, daß die Federation eine Minimum-Preistabelle aufzusetzen gedenkt, ist hier günstig empfangen worden und man erwartet vom 1. Juni an eine mehr zurückhaltende Behandlung von unrentierenden Offerten. J. L.

Liverpool, 24. Mai 1923. Der Anfang dieser Woche zeigte eine bedeutende Steigerung der Terminpreise. Der Grund dieser Bewegung ist in der fortgesetzten preistreibenden Tendenz in New-York zu suchen, sowie in den frühen ungünstigen Ernteaussichten. Der letzte offizielle wöchentliche Wetterbericht von Washington sagt, daß in den Baumwollgebieten ungewöhnlich kühles Wetter vorherrschend war, mit Ausnahme des West Golfdistriktes. Aehnliche Wetterberichte kommen aus dem untern Aegypten. J. L.

Kleine Zeitung

Ehrung eines Schweizers in Japan. Japanischen und nordamerikanischen Blättern ist zu entnehmen, daß die Generalversammlung der Imperial Japan Sericultural Association in Tokyo, in ihrer letzten Generalversammlung vier Mitgliedern eine Medaille in Würdigung ihrer Verdienste um die Entwicklung der Rohseidenindustrie und des Handels überreicht hat. Zu diesen gehört Herr Ed. Boßhard, Leiter der Rohseidenfirma Siber, Hegner & Co. in Yokohama. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß es das erste Mal ist, daß ein Ausländer in dieser Weise durch die große Organisation der japanischen Seidenindustrie geehrt worden ist. Herr Boßhard ist zurzeit Präsident der Vereinigung der ausländischen Rohseidenhändler in Yokohama.

Basler Webstube. Dem fünften Jahresbericht des Vereins Basler Webstube, der mindererwerbsfähigen Jugendlichen Beschäftigung verschafft, ist zu entnehmen, daß sich im verflossenen Jahre unter den Zöglingen ein geringer Wechsel zeigte. Die Knabenstube weist 26 gegen 24 Zöglinge auf, die Mädchenstube verblieb bei 15 und im Landheim „Bergli" sank die Zahl der Zöglinge von 8 auf 7. Das durchschnittliche Alter der männlichen Zöglinge beträgt 20⅓ Jahre, das der Mädchen 23 Jahre. In Basel beschäftigten sich 17 Knaben mit Weben, 3 mit Bobinenmachen, 3 mit Hiltsarbeiten in der Weberei, 2 mit Bureauarbeiten und 1 als Ausläufer. Von den Mädchen sind 2 mit Winden beschäftigt und 13 mit Nähen, Stricken, Stoffputzen etc. Im Landheim „Bergli". beschäftigten sich 5 Knaben mit Weben, 1 Knabe mit Bobinenmachen und 1 Knabe ist dauernd in der Landwirtschaft beschäftigt.

Verfertigt wurden hauptsächlich halbleinene und baumwollene Stoffe für Innendekoration und für Haushaltwäsche, in letzter Zeit auch reinwollene Damenkleiderstoffe. Infolge des Raummangels konnte die geplante Teppichknüpferei nicht begonnen werden.

Glücklicherweise mußte nur wenig wegen Arbeitsmangel ausgesetzt werden; der Ausfall wurde den Zöglingen zur Hauptsache vergütet.

Ueber die Löhne gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

	1921	1922
Total an Zöglinge in Basel	24,092.65	29,692.90
Durchschnittsverdienst per Tag:		
Schwächster Knabe	—.55	—.72
Schwächstes Mädchen	—.57	—.81
Bester Knabe	8.31	8.75
Bestes Mädchen	2.83	3.85
Knaben	3.15	3.42
Mädchen	1.43	1.82

Der Vertrieb der Erzeugnisse war bei der allgemeinen Wirtschaftslage nicht ohne Schwierigkeiten. Folgende Zahlen zeigen die Entwicklung der Produktion und des Absatzes der fünf ersten Geschäftsjahre:

	Gesamtfabrikation	Gesamtabsatz
1918/19	ca. Fr. 47,000	ca. Fr. 35,000
1919/20	„ „ 100,000	„ „ 80,000
1920 (1. Apr. bis 31. Dez.)	„ „ 133,000	„ „ 117,000
1921	„ „ 197,000	„ „ 172,000
1922	„ „ 220,000	„ „ 222,000

Aus der Bilanz ergibt sich ein Geschäftsertrag von Fr. 30,654.15, der zur Erweiterung des Baufonds diente, zu Abschreibungen auf Maschinen, Rohmaterial-, Fertigwarenbestände und zu Zuwendungen an Reserve-, Hilfs- und Unfallversicherungsfonds.

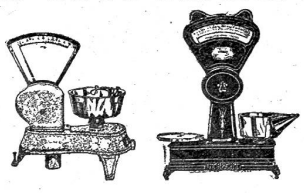
Steuerpolitik. -ö- Im Jahresbericht des Verbandes der Industriellen von Baselland für das Jahr 1922 werden inbezug auf die neue basellandschaftliche Steuergesetzgebung von der Industrie folgende Forderungen aufgestellt:

Berücksichtigung des Buchwertes beim Einschätzungsverfahren, größere Toleranz mit Bezug auf teilweise und gänzliche Steuerbefreiung, speziell bei Stiftungen und Reserven usw., umfangreichere Zulassung von Abschreibungen, einschneidende Reformation des Verfahrens im allgemeinen und des Rekursverfahrens im speziellen (Beachtung der Gewaltentrennung, Besserstellung des Steuerpflichtigen mit Bezug auf seine Rechte als Partei.

Diese Forderungen sind insofern für eine weitere Bekanntgabe geeignet, als sie noch nicht in allen Steuergesetzen die wohlverdiente Berücksichtigung gefunden haben.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

SCHNELLWAAGEN „UTRECHT"



Preise von Fr. 440 bis Fr. 700
aus der Snelwegerfabriek **Utrecht**
seit 1853 bestehend.
Grosser Preisvorteil.

Spezial-Waagen für Textil-Industrie

Prospekt durch **Huber & Gartenmann, Zürich 6** 2156
Gemsenstr. 6. - Telephon: Hott. 87.36.